

Breslauer Kreis-Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 26.** den 30. Juni 1838.

Bekanntmachungen.

Der General der Kavallerie und kommandirender General des 6. Armee-Corps Graf von Ziethen Excellenz sind mit dem guten Exercitium der Landwehr, der pünktlichen und den diesfallsigen Erwartungen vollkommen entsprechenden Gestellung der Mannschaften und Pferde, so wie mit der ausgezeichneten Führung der Ersteren, während der ganzen Uebungszeit, so ungemein zufrieden gewesen, daß mir der Auftrag geworden ist, diese ehrenvolle Anerkennung, den Wohllöbl. Dominien, Ortsgerichten und Gemeinden hiermit bekannt zu machen.

Breslau den 28. Juni 1838. Der Königliche Landrath

Graf v. Königsdorff.

Unter den Rindviehheerden einiger Ortschaften des Kreises sollen sich Spuren von Maul- und Klauenweh zeigen; weshalb im Allgemeinen hiermit die Einsassen des Kreises auf die von der Königl. hiesigen Regierung dieserhalb im Amtsblatt pro 1816 Stück XXVIIIb sub Nro. 204 pag. 344—351 unterm 1. November 1816 erlassenen Bekanntmachung über diese Krankheit, deren Verlauf und Heilung rc. aufmerksam gemacht werden.

Breslau den 26. Juni 1838.

Königl. Landräthl. Amt.

Den 6. k. M. als Freitag, Nachmittags 4 Uhr wird zu Groß-Mochbern die Erndte von zweien mit Raps besäten Flecken Acker der dasigen Erbscholtisei an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, im dasigen Kretscham öffentlich versteigert werden.

Besichtigung der Feldfrucht und Umfang der Ackerfläche kann durch diesfalsige Anmeldung beim Ortsgerichte Groß-Mochbern erfolgen.

Breslau den 26. Juni 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Nachdem nunmehr das neue Regulativ über die Anlage und den Gebrauch von Dampfkesseln und Dampfentwicklern vom 6. Mai c. im XVII. Stück der diesjährigen Gesetzsammlung erschienen ist, so wird den Interessenten hiermit bekannt gemacht, daß nach wie vor wegen Errichtung solcher Anlagen und der dabei nöthigen Vorkehrungen, sich solche mit ihren diesfallsigen Gesuchen und Anträgen zunächst an das unterzeichnete Amt zu wenden haben, um solche, wie vorgeschrieben, der Königl. p. Regierung zu deren Prüfung einreichen zu können.

Da durch dieses Regulativ bestimmt ist, daß nach Aufstellung der Dampfkessel und Dampfmaschinen eine technische Untersuchung: ob solche auch vorschriftsmäßig ausgeführt sind, stattfinden soll: so haben ferner die Interessenten denen die Genehmigung zu dergleichen Dampf-Anlagen ertheilt worden sind, vor Beendigung solcher Anlagen, das unterzeichnete Amt in Zeiten zu benachrichtigen, um diese technische Untersuchung bei der Königl. p. Regierung zu beantragen, wobei es sich von selbst versteht, daß die Kosten der desfallsigen kommissarischen Untersuchung der resp. Bauherr zu tragen hat.

Breslau den 28. Juni 1838.

Königl. Landräthl. Amt.

Die bunten Schuhe.

(Beschluß.)

Ich kehrte auf mein Zimmer zurück, und beschloß für's Erste, den ungebehrdigen Schneider zu zähmen. Ich baute meinen Plan auf seinen Hochmuth und seine Furchtsamkeit. Dem zu Folge schrieb ich ihm ein Billet und bestellte ihn darin auf einen abgelegenen Spatziergang, wo ich mit ihm eine ihm wichtige Angelegenheit zu unserer aller Beruhigung ausgleichen wollte.

Der Schneider erschien richtig an dem bestimmten Tage und zur bestimmten Stunde, und zwar, des drohenden Regens ungeachtet, in seinem Staatsrocke von dem feinsten Zimmetblauen Tuche, nebst einer feinen weißen Weste und gräulichen Kasimirbeinkleidern, gleich als wolle er mich, den er ebenfalls für einen armen Schlucker hielt, in meinen schlichten Oberrocke schon durch seinen Anblick zu Boden schmettern. Mit erhabener Nase schritt er daher und stolperte einige Male über die Wurzeln auf dem Waldpfade. Ich erwartete ihn lächelnd, die eine Hand an die Brusttasche meines Oberrocks gelegt, die andere in einer Seitentasche verbergend.

Was wünschen Sie, mein Herr, rief er mir zu, als er fast bei mir stand.

Das sollen Sie gleich hören! Können Sie schießen?

Schießen? wiederholte er stotternd, und eine sichtbare Bläffe bedeckte sein Gesicht — was meinen Sie damit?

Was das Wort sagt! Schießen! Jemand todt schießen!

Entsetzlich! lispelte er, geschossen habe ich wohl, aber nur mit Rüstungen nach dem Vogel, denn ich bin Bürger, und so kann man sich von solchen Vergnügungen nicht ausschließen —

Von Vergnügungen ist jetzt nicht die Rede, sondern vom Todtschießen! Sie machen Ansprüche auf die Hand der Demoiselle Reitz — ich aber denke dergleichen auch zu machen, und da nun hier zu Lande zwei Männer nicht eine Frau haben dürfen, so müssen sie sich mit mir schießen gleich auf der Stelle. — Mit diesen Worten zog ich die Sackpistole hervor, welche blind geladen war.

Sie sind ein gewanderter Mensch! darum thue ich Ihnen diese Ehre an. Da nehmen sie, und so drang ich ihm eine der Pistolen auf. Bei dem Anblicke des todtbringenden Ungeheuers verlor er aber den Rest seiner Fassung.

Liebster Herr! sagte er, geben Sie mir doch nur Hochdero Wunsch zu erkennen, ich will mir Alles gefallen lassen. Mir liegt ja nichts an dem Mädel. Ich wollte sie nur glücklich machen. Wollen Sie's aber, so bin ich's auch zufrieden.

Nun denn, so schwören Sie mir, daß Sie von nun an das Mädchen mit jeder Art von Zudringlichkeit verschonen wollen, daß Sie jeder Hoffnung, ihre Hand zu erzwingen feierlich entsagen. Schwören Sie dies bei den Dryaden des Waldes.

Ja, rief er, ja! bei den Braten des Waldes. Er dachte vermuthlich an die Rehböcke, zugleich aber machte er sich, wie man sagt, auf die Socken. Halt! rief ich ihm nach, indem ich die Pistole in die Luft schoß. Er sank zu Boden, blieb mit dem Beinkleide an einem Strauche hängen, und stand von mir unterstützt in einem Zustande auf, der ihn vollends außer sich brachte. Die Beinbedeckung war über dem Knie geplatzt. Lachend wand ich ihm das Schnupftuch um die schadhafte Stelle, und sagte: Jedermann denkt, Sie haben sich wirklich geschossen. Ich werde nichts sagen, aber ein gleiches fordere ich auch von Ihnen, sonst. — Er legte die Hand auf den Mund, machte sich los und fort war er. Lachend schlenderte ich im vollen Regen nach Hause, überzeugt, daß der Meister

nun für mich in der bewußten Beziehung ganz so gut, wie ein todter Mensch wäre.

Mehrere Wochen vergingen mir nun in ungestörtem Genusse, den mir die Theilnahme an dem Stillleben der Nachbarsfamilie gewährte. Fand ich ja noch manchmal meinen Gegner dort, so war er doch sehr kleinlaut, und vergaß er sich, so durfte ich nur fragen: Fiel da nicht ein Schuß? und er ließ sich um den Finger wickeln. Henriettens seltene Reitze, so wie die immer mehr sich entfaltende Milde und Güte ihres Herzens bei einem von Natur reichbegabten und nicht ungebildeten Geiste, machten täglich einen tiefern Eindruck auf mein Gemüth; ich bemerkte mit Freuden, daß oft, wenn ich mich mit ihrem Schwager von seiner Lieblingswissenschaft, der Buchstabenrechnung, ohne ein Wort davon zu verstehen, unterhielt, ihr Auge mit einem Ausdrucke von schwärmerischer Innigkeit auf mir haftete, und daß sie erröthend den Blick am Boden heftete, wenn ich sie plötzlich anredete; der Calculator selbst schien durch meinen Umgang heiterer zu werden, und ich durfte also von allen Seiten der freundlichsten Aufnahme meines Antrags versichert sein, wenn ich nur den Muth dazu hätte finden können. Allein dieser entschwand mir immer wieder, wenn ich sahe, wie oft in meiner Gegenwart Henriette erst die Kinder mit rührender Wehmuth anblickte, und dann mich schüchtern ansahe, gleich als wollte sie sagen: Trenne mich nicht von den Armen! Sie sind ohne mich ganz verlassen! —

So war endlich das schöne Fest nahe herangekommen, welches in die düstern Wintertage seinen erquickenden Schimmer wirft, und die Nacht des Erdenlebens mit dem Glanze des Himmels erleuchtet. Ich hatte schon längst kleine und größere Geschenke eingekauft, um meinen lieben Nachbarn, so viel ich vermochte, den Wunsch zu beweisen, auch für sie ein Bote der Freude und des Friedens zu werden, und begehrte nur zu wissen, in welcher Stunde des heil. Abends den Kindern bescheert werden sollte. Ich ging deshalb an diesem noch ehe es dunkelte zu Henrietten herunter, um mich deshalb mit ihr zu besprechen. Ich klopfte leise an, und trat, ohne die Antwort zu erwarten, in's Zimmer. Da stand die schöne Gestalt, in ihrer leichten Hülle dergestalt reizend, auf einem Tische am Fenster und beschäftigte sich mit dem Aufstecken der Fenstergardinen. Wie sie mich erblickte, entschlüpfte ihr ein unwillkührlicher Schrei, sie ließ den Vorhang fallen, und wollte auf den am Tische stehenden Stuhl herabsteigen. Allein der Vorhang hatte sich um ihre Füße geschlungen, sie verlor das Gleichgewicht, ich sprang hinzu und fing die Liebliche in meinen Armen auf. Fest drückte ich sie an meine Brust, sie sah holderröthend zu mir auf, und in einem wonnerfüllten Kusse begegneten sich unsere Seelen. In diesem Augenblicke trat der Calculator, der heute der zu ordnenden Christbescheerung wegen, früher aus seiner Expedition zurückkam, als er sonst zu thun pflegte, in die Thür des Zimmers.

Mein Gott, was seh' ich? rief er erstaunt und nicht wissend, ob er zürnen oder sich freuen sollte.

Meine Braut! erwiederte ich, denn das ist Henriette von diesem Augenblicke an, wenn ich anders die Sprache verstehe, die die Herzen reden, wenn ihre Empfindungen kein Ton mehr zu fassen vermag.

Durch Thränen lächelnd stand meine holde Henriette neben mir. Welch ein Christabend war dieser. Allein um unserer Wonne jeden bittern Beigeschmack zu benehmen, den der Gedanke an die verlassenen Kleinen erzeugen konnte und mußte, verkündete uns nach kurzer Besinnung der Calculator, daß er auch eine Braut habe, und uns diesen Abend mit der Nachricht habe überraschen wollen. Es war Henriettens beste Freundin, die schon die Verstorbene scherzend ihrem Gemahl oft zur zweiten Gattin bestimmt hatte, ein Mädchen, wenn auch nicht so schön, doch ganz so gut und edel wie meine Geliebte. Um so mehr aber mußte es mich freuen, daß ich dem Calculator melden konnte, wie er auf meine Verwendung gewiß die vakante Stelle des Buchhalters in der Rathseinnehmerstube erhalten werde.

Anekdoten.

Zwei Professoren suchten einst schnell die Stadt zu erreichen, fanden aber das Thor schon verriegelt; sie riefen einen Judenknaben, der in der Nähe war, herbei und der eine sagte: mein Sohn mach geschwind auf wir sind Professoren und wollen schnell in die Stadt. Verzaihen Se, fragte der Knabe, was sey'n das Professo-

ren? jener, um ihn schnell abzufertigen erwiederte: Professoren können alles, so, nu, so könnt er och allan machen uf, rief der Knabe davon laufend.

Ein Jude traf auf einer Landstraße einen Postillon zu Pferde und erbat sich von ihm die Erlaubniß hinter ihm auf dem Pferde sitzen zu dürfen; während des Reitens rückt dieser beständig rückwärts; als der Jude bereits am äußersten Ende saß und der Postillon nochmals zurück drängte rief er: Herr Postillon 's Pferd is alle.

Ein Student in Berlin kehrte spät von einem Besuche zurück, da er kein Feuerzeug bei sich hatte, sich aber die Pfeife anrauchen wollte, nahm er zu folgender List seine Zuflucht: er klingelte an einem Hause, alsbald kam das Dienstmädchen mit Licht herab und öffnete, jener langte ein Stückchen Papier hervor, zündete es an und entfernte sich.

Am Thore zu B*** langten zwei Herren an und gaben sich für Göthe und Schiller aus. Gut, daß Sie kommen, sagte der Thorschreiber, Klopstock wartet schon, dabei griff er nach dem Stocke.

Aufforderung.

Nachdem ich das seither betriebene Müllerei-Geschäft und den Mehlhandel meinem Sohne übergeben habe, fordere ich alle diejenigen, welche aus solchem mit mir noch in Berechnung stehen, hiermit auf: bis zum 1. August c. resp. die an mich schuldigen Zahlungen zu leisten oder etwanige Forderungen zur sofortigen Berichtigung zu liquidiren; — nach Ablauf dieser Frist werde ich die säumigen Zahler ohne Weiteres gerichtlich belangen.

Gabitz den 30. Juni 1838.

Pätzold, Müllermeister.

Brau- u. Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei in Oswitz, eine halbe Meile von Breslau, mit welcher auch der Kaffee-Schank verbunden ist, wird zu Michaeli dieses Jahres pachtlos. Eine Hauptbedingung dabei ist die, daß solche nur an einen cautionsfähigen reellen Mann, der auch das nöthige Inventarium selbst mitbringt oder anzuschaffen im Stande ist, überlassen wird. Darauf Reflectirende haben sich beim dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Dünger-Verkauf.

Den 4. Juli Vormittag 11 Uhr soll eine Quantität Dünger vor dem Nikolaithor, bei der neuen Kuirassier-Kaserne, meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Der am 25. d. M. dem Bauer Pohl in Gräbschen entlaufene Pferdejunge Robert Spillmann ist im Fall seines Betreffens an seinen Brodtherren abzuliefern. Bei seiner Entweichung war er mit einer Jacke von gestreiftem Sommerzeuge, leinwandenen Hosen und einer grüntuchnen Mütze mit Schirm bekleidet.

Unglücksfall. Am 25. d. M. ritt der auf dem herrschaftlichen Hofe zu Steine dienende Mittelknecht Wilhelm Gäbel mit zwei Pferden in die Oder um solche zu schwemmen, und hatte das Unglück mit den Thieren darin zu ertrinken. Alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. wurden dem Freigärtner Gottlieb Kretschmer in Groß-Masselwitz durch gewaltsamen Einbruch eine alte und 11 junge schon ausgewachsene Gänse gestohlen.

Breslauer Marktpreis am 26. Juni.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	2	—	1	25	9	1	19	6
Roggen = =	1	8	3	1	6	7	1	5	—
Gerste = =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer = =	—	25	9	—	25	9	—	25	9

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.